

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Klein.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 26.11.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-17485

C.

In Quatre Christe, in welcher unser Herz
allein den Frieden findet, sey mit ihm
allzeit Amen.

(40) 108

Lebte so mit ihm und so sehr wie er liebt.

- Bleibe so immer, wenn einige von
unsern Bekannten, und lieben Freunden an
ihren Ort, ihre Liebe und herzlichste Wohl,
wollen gegen mich, und das meine Ländchen
sichere Hand zu nehmen gegeben, welche
auch noch jüngst H. Koobst Zingebald und H.
Conten bezeugt haben: also hat selbst mein
Gnädigster Herrselben fürwahr zu verstehen,
und steht mich darüber angetrieben, in so
freundtschaft, so viel möglich, durch Schreiben
zu unterhalten. Es ist aber mein Herz nicht
auch das äußerliche gewisset, wie sonst die
Umstände des menschlichen Lebens auch in äußer-
lichen Dingen ein commercium haben, sondern
das ist meine Freude, daß ich ein Geistesfreud

Ich habe die Erwartung, so Gott in seinem Willen
in Deutschland und Europa gegeben, zu
meiner Bekanntschaft dass, die von uns mit
Freude und, anzunehmen. Ich habe auch zu
unsern vortheilhaftesten Freunde die Hr.
Frau, ob nicht ich dir es nicht ge
nügt, sondern vielmehr mehr mehr in
mündlicher Disposition mir bezeugung
geben. Ob dann nun gleich getaufter unser
geliebter Hr. Zingebald hat einem Raum
wobei nicht etwas mit sich zu nehmen, so
habe ich ihm doch die bezeugte wenige
Betrachten aufgegeben, dieselben zu
überbringen, und bitte dich auch, dass mein
Jahr, wenn es dann mit man in den Tagen
müßig ist, solches auf die Leitung und be
traachtung deiner Taten spenden, und dabei
getraute, dass es anders nicht ist, als wenn
wir uns mündlich mit einander besprechen,
die unsern wenigen Zeit ansetzen. Was folgt uns

Ich unser ganzes Leben, das so gar leicht,
und so voller Mühe ist, wenn wir nicht in
Irrsinnen zu einem besseren Leben, das uns
wächst, und der frommste Gottes heilsam
ist, und breiten? Und wir sind aber,
so sind wir auch das geistliche Leben aus,
sich, und wir gewinnen für sich einen
Korner der neuen Erde. Aber davon
sollen die Christen von allen andern Völ-
ken untersuchen, sagen, so, daß wenn sie
an den Ungläubigen forschen, sind die
Ungläubigen, so sind wir, und da,
durch oben das selbe Gute zu suchen, was
wir wollen können. Wohl ein Lamm ist
es denn, daß die Christen in gewisser Weise
regieren, auch geistlich sind, als die Jünger
selbst. Unser geliebter H. Ziegenbalg hat uns
erzählt, wir noch, da er zuletzt bei ihm
gewesen, ⁱⁿ der Hottentotte in Namut die
Christen anlaßt, daß sie uns so menschlich
beginnt die geistlichen Güter zu sehen, daß sie

ist der Anfang und das Ende dieser Briefe.
Denn wenn das Majestät bei uns ist, daß
wir den großen und lebendigen Gott, der sein
Wort und seine Gesetze hat, erkennen, ehren
und lieben, und daß wir dasjenige von
dem seine Gebote abhängen, so meint die
Gerechtigkeit, so wie von dieser Majestätigen
Gott haben, uns selbst loben, seinen in
der J. Schrift großmütigen Willen, sorgfältig
beachten, und mit festem Fleiß
zu befolgen, daß wir ihn möglichen,
und die seine Güter, so wie uns
sagen hat, in der von ihm vorgeschriebenen
Ordnung zu sein mögen, da ist denn
Gott so gut, daß er uns solchen Trost
der sich nach seiner weisen Anweisung mit
ihm selbst, mit seiner Gnade zu jeder Zeit
und in der Welt zeigt, den wir danken soll.
Ich schreibe dir's an ihn, um ihn zu danken
für, weil ich dir zuversetzt zu sein habe,

daß es dann viel mehr einseitig ist,
und wenn ich auch mehrere Wege zur Er-
reichung, zu welcher wir beide hinwollen,
gleichsam bei der Hand, ob wir gleich in un-
terschiedenen Theilen des Welt wohnen, auch
daß wir nicht voneinander und ausbreiten und
ausbreiten, unsere Liebe nach dem Willen
des Gottes so fortzusetzen, daß wir das
kleine, seine eigene Freundschaft verweisen
mögen. Zu welchem Ende ich auch seine
im Glauben vor dem Angesicht Gottes setzen,
ich und offen dann auflösen werden,
daß es unsere Freundschaft nicht Grund und
Anfang unserer eigenen Vereinigung vor sich
und Angesicht wollen setzen lassen. So wir,
dann jemand zu uns nicht, der so ist
Gegenwärtig ist über England, Holland,
Dänemark, u. s. d. Briefe an mich zu
bringen, so will ich freundlich gebohren haben
uns einige Zeilen zurück zu schreiben.
Ich würde mich sehr freuen zugleich mit

niger Curiosa aus dem Africa für die Na-
turalienkammer in das Mühlensche zu
bitten, wenn ich nicht gefürcht, daß es sehr
schwierig, dergleichen Frauen zu finden, oder,
daß man es auch misslaugt, wenn es gleich
Frauen gesucht wird. Findet ich einige Ge-
lehrte, und es kann ohne Mühe folgen,
sohen Ihnen Empfehlung, so wird mich
allmal lieb sein; wo aber nicht, so ist
das ein Noth, Muth, daß wohl nicht
bleiben kann. Gott der Allgütige bringe
über ihn seine Gnade, flügel aus, was er
über seine Tüchtigkeit, schütze ihn sein
Leben mit vielen freundlichsten Worten, und
gib ihm in Zeit und Freiheit. Gegeben
zu Jellin in Teßchen, den 26 November.
1715.

August Hermann Franke.

An Lt. Alvin in
Cabo.

auch in Europa nicht geringe Löhne,
sondern zu andern Völkern können ihnen das
ihre vergütet. So wäre gut, daß nichts
maßhaltiger mehr der Art dieses Völkern,
sollens man. Nun können wir aber nicht
helfen, daß nicht ihr Jünger. Abseht uns
auch der Genuß des irdischen Glückes ist,
so, daß ihr Töchter, mit der wenigen Gütern
darüber verlieren. Weil uns nun Gott
mit seiner Furcht gegeben hat, so br,
sagen wir billig nicht nur die Unwissen,
für die Einsicht der Jünger, sondern auch
die Unwissen, laßt aber dabei nicht, sondern
nehmen auch unser Glück, das geistliche
uns zur Befreiung dieses irdischen Lebens
zu gebrauchen, dann können aber nach
kaufen, mit uns untereinander zu verstehen,
daß wir uns in der That so verstehen, daß
auch die Jünger von uns die wahre Freiheit
kennen, und ihr an unsern Forderungen,
und nachsehen können. Die Freiheit des Jünger